

AUFWACHEN - ERNÜCHTERUNG

BILD 90° DREHEN

ALLERHAND

Die Zukunft unserer Kinder

DIE LUFT FÜLLT SICH MIT PERSPEKTIVENLOSIGKEIT UND ZWEIFEL.
DIE JUGEND SUCHT DEN RETTENDEN ANKER
UND IRGENDWO VERSINKT WIEDER EIN TANKER.

KÖNNEN WIR IHNEN GEBEN
WONACH SIE SUCHEN UND STREBEN?
ODER SCHEMEN WIR NUR UND ALLES IST VERGEBEN?

PERSPEKTIVENLOSIGKEIT
HOFFNUNGSLOSIGKEIT
GLEICHGÜLTIGKEIT
SICH SELBST ÜBERLASSEN
UND ALLEIN GELASSEN

WOLLEN WIR, DASS UNSERE KINDER SO AUFWACHSEN MÜSSEN,
UND STETS NACH GERECHTIGKEIT DÜRSTEN?

Illustration und Text Enrique Martinez

ÜBER LEBEN

Sucht sucht Solidarität

Hilft dir niemand?
Hilf dir selbst!

Lass die Leute reden,
sie reden über jeden!

Pipo wünscht sich mehr Respekt und Verständnis für sich und andere Suchtbetroffene.

Mein Name auf der Gasse ist Pipo, ich bin 35 Jahre alt und seit gut zwölf Jahren auf der Gasse. In dieser Zeit habe ich sehr, sehr viel gesehen. Anfänglich war ich in Zürich unterwegs, kam dann nach Basel, St. Gallen sowie Chur und bin nun in Luzern hängengeblieben.

Auch ich habe natürlich versucht, mich in die Welt der «Normalos» einzufügen, und habe 2005 eine Lehre als Strassenbauer in Sursee abgeschlossen. Zu beschreiben, wie ich süchtig wurde und in Luzern gelandet bin, würde den Rahmen dieses Artikels aber sprengen.

Zurzeit wohne ich in einer Institution, die mich unterstützt, meine alltäglichen Pflichten und Termine wahrzunehmen. Ich arbeite halbtags in einer Eingliederungswerkstatt, damit ich den Weg in ein einigermaßen strukturiertes Leben wiederfinde. Auch ich habe Ziele und kämpfe mich von Tag zu Tag. Mein Traum ist es, eines Tages für Frau und Kind aufkommen zu können. Dafür brauche ich aber Kompetenzen und Disziplin, die ich mir noch aneignen muss. Viele Randständige haben solche Ziele, die sie mit der Hilfe der Gesellschaft erreichen möchten.

Ich möchte mich nicht vor den täglichen Aufgaben eines «guten» Bürgers drücken! Allerdings möchte ich auch kein Sklave unseres Systems sein: alljährlich Steuern bezahlen, 1,52 Kinder, Eigenheim mit weissem Zaun und Patchwork-Family sind nichts für mich. Mein Leben soll selbstbestimmt

sein. Ich wünsche mir ein glückliches Leben, gute Konversationen mit meinen Mitmenschen und dass das Gebot der Nächstenliebe nicht nur am Sonntag in der Kirche gepredigt, sondern dass es auch im Alltag gelebt wird.

Ich persönlich habe den Mut lange Zeit nicht aufgebracht, Leute nach Geld zu fragen. Nicht weil ich mich für zu gut gehalten habe, sondern weil ich Angst vor den Blicken und der Abwertung hatte. Ablehnung, besonders wenn man anständig fragt, tut weh!

Ich arbeite jeden Tag an meinen psychischen Problemen. Dabei stütze ich mich auf die Hilfe meiner Mitmenschen. Denn Hilfe soll man auch mit Stolz annehmen können.

«Jede suchterkrankte
und um Geld bittende
Person auf den Strassen
Luzerns hat eine lange
Geschichte hinter sich.»

Meine Message hier soll Ihnen, den Leser*innen und Käufer*innen der GasseZitig, aufzeigen, dass wirklich jede suchterkrankte und jede um Geld bittende Person auf den Strassen Luzerns eine lange Geschichte hinter sich hat. Bei diesen Leuten handelt es sich unter anderem um ehemalige Kunstschulabsolvent*innen, Architekt*innen, Familienväter und -mütter und weitere einst gut integrierte Bürger*innen. Das Schicksal hat ihnen, mit ihren teils sehr sensiblen Gemütern, einen Streich gespielt. Viele Leute auf der Gasse sind unglaublich empfindliche Menschen. Für viele Menschen, ob auf der Gasse oder nicht, ist die Welt mit ihren Problemen, Kriegen, Vorurteilen und ihrer Kaltherzigkeit sehr schwer zu ertragen.

Ich möchte an Sie, liebe Leser*innen, appellieren: Wenn Sie das nächste Mal eine*n Randständige*n, Bettler*in, Alkoholiker*in etc. antreffen, denken Sie doch bitte zweimal nach, ob Sie nicht doch vielleicht eine Minute Ihrer kostbaren Zeit einem Menschen widmen wollen, der sie zu schätzen weiss.

Zum Schluss möchte ich Ihnen für Ihre Unterstützung danken und an dieser Stelle an alle Verstorbenen der letzten Monate erinnern. Ruhet in Frieden!

Euer Pipo

Pipo